**Goot Platt schrieven**

**Wat to’n Lesen un Öven**

**Wilfried Zilz un Heiko Frese**

**Lümborg un Swarmßen 2015**

**Wat dor in to finnen is:**

|  |  |
| --- | --- |
| **Thema** | **Siet** |
| A) Grundlagen | 2 |
| B) Wat to lesen un to öven | 5 |
| C) Bedink-allens-Opgaven | 12 |
| D) Lösungsvörslääg | 14 |
| E) Literaturhenwiesen – Wiederlesen | 15 |

En Henwies vöraf: In düt Materiaal is masse wortwörtlich ut de Sass-Schrievregeln un ut dat Book vun Gustav Friedrich Meyer övernahmen, wat wi ünnen angeven hebbt. Düsse Sammlung schall keen wetenschaplich Wark ween, dorüm sünd de Zitaten nich kinntekent.

**A)** **Grundlagen:**

1. **Vöraf**
	1. Kannst di lang över strieden, wat goot Platt is, de Anters fallt ünnerscheedlich ut.
	2. Wat nu kummt: Us Menen, schall nich as Wohrheit dor stahn – een kann ok anners gewichten, för ünnerscheedliche Regionen mööt villicht ünnerscheedliche Kriterien gellen.
	3. Aver: Wi hebbt nich allens free erfunnen, nee: Anregungen hebbt wi funnen bi Lüüd, de sik fröher mit düsse Fraag befaat hebbt, dor mang Hochschoollehrers för Nedderdüütsch.
	4. Wi wüllt anregen, de plattdüütsche Spraak bewusst to bruken, kort: Billt Jo Jo egen Menen, wat godet Platt is! Dor wüllt wi en Grundlaag för geven.
	5. Ünnerscheed Snacken / Schrieven:
		1. Schrievwiesen geevt de Spraak nich 1:1 wedder; Schrift is en anner System as Spraak (Hierto un to de nächste Punkt helpt de blaue „Perfessoren-Grammatik“, S. 31.)
		2. De Schriever mutt sik entscheden: dicht an de Utspraak oder dicht an de Schrievwies vun de Hochspraak – use Tendenz: na de Hochspraak
2. **Wat is goot Platt – de „Prinzipien“**
	1. "Afstandstheorie“
	Dat beste Platt is dat, wat en groten Afstand to'n Hochdüütschen hett, so betont wi de Egenorten vun de Spraak un doot dor wat för, datt Platt sübststännig , t.B. „Ik stüür di dat.“
	2. "Standardisierungstheorie"
	Dat beste Platt is dat, wat möglichst överall goot to lesen un to verstahn is, d.h. Verzicht op lokale Formen, Lude usw.
	3. "Authentizitätstheorie"
	Dat beste Platt is dat, wat vör Ort vun de Lüüd jeden Dag snackt ward, mit egen Wortschatz, Phonetik usw., aver ok mit all de Nöögde to dat Hochdüütsche.
	4. „Historizitätstheorie“
	Grundsatz vun düsse Theorie is: Ole Wöör un Formen sünd de besten. Dor lett sik den vun afleiten: „Im Niederdeutschen wird nicht ge‘-ung‘-en, im Niederdeutschen gebe es keine Abstrakta usw.
	5. Un nu?
	De baven nöömten Prinzipien hebbt all ehr Recht, man se wedderspreekt sik to’n Deel massiv. Dat bedüüdt: Wi mööt dor en Utgliek finnen.
3. **Gefohren vun düsse Prinzipien**
	1. Afstandstheorie -> wi bruukt Utdrücke, de nich overall begäng sünd, t.B. „Rundstücken“ oder „Spaaßmaker“ oder wi nehmt scherzhafte Utdrück un bruukt jem för irnst („Kusenbreker“)
	2. Standardisierungstheorie: Dor gaht to veel Egenorten verloren, masse plattdt. Wortschatz gifft dat blots regionaal, vgl. „Bodderlicker“, „Boddervagel“, „Filapper“, för Libelle sogor 300 Wöör alleen in Nds.
	3. Authentizitätstheorie: Wi overnehmt unkritisch Strukturen un Wortschatz, de ut’n Hochdüütschen kaamt oder de nich för us Gegenövers / Lesers to verstahn sünd (örtl. Besünnerheiten)
	4. Historizitätstheorie: Wi fallt op Projektschonen vun ideale Spraak rin, de vundaag unrealistisch sünd, un wi sett us de Latt so hoch, datt wi dat nich mehr röverkaamt – mitünner maakt dat Sinn, mitünner is’t aver ok Dummtüüch, Bispill: „fröhe Tweesprakigkeit“ (ostfr. „Tweesprakigheid“ -> „keit“ un „heit“ is keen godet Platt, aver wi bruut dat doch, wi künnt nich jümmerto ümschrieven, nich jümmer snacken vun en „Modellversöök, wo de Kinner fröh anfangt, mehr Spraken to snacken“, nee, wi bruukt ok en Slagwoort, en Överschrift mit nich mehr as dree Wöör!
4. **Dat vernünftige Maat för goot Platt**
	1. **Afstand** dor, wo dat ünnerscheedliche Möglichkeiten gifft, de för de Lesers to verstahn sünd „he is düchtig bang wurn“ statts „he hett grote Angst kregen“
	2. **Standard** dor, wo wi in den Grootruumdialekt blievt un wo wi nich toveel Egenorten opgeevt
	3. **Authentizität vun dat snackte Platt**: Alldaagsplatt nich (wi hebbt en Vörbildfunktschoon un weet, datt wi Verantwortung för de Spraak dreegt), aver wi wüllt ok keen Kunststpraak
	4. **historisch Platt** nich, aver wenig bruukte Formen söken, opnehmen, bruken, ok dor, wo de in us Familienplatt oder us Dörpsplatt verlustig gahn sünd (Daal, Mönk, Slüüs, ok Formen as Pl. „Scheep“, anner Stammvokalwessels as in’t Hochdüütsche)
5. **Schrievwies**Hier schall dat in de Hauptsaak *nich* üm de Schrievwies gahn, liekers en por Grundlagen dorto, de sik in de mehrsten (oder in all?) Schrievregeln för Platt in Norddüütschland dörsett hebbt:
	1. Nach dem Vorbild der hochdeutschen Schreibung richtet sich die Schreibung fast überall dort, wo nicht sprachlogische Argumente eine Abweichung erfordern, z.B.
		1. Groß- und Kleinschreibung,
		2. **–g** und **–ch** im Auslaut: **Tog, weg, dörch** (neben **dör**),
		3. die Schreibung von Fremd- und Lehnwörtern (z.B. **Telefon**, **Kanal**) wenn sie nicht typisch anders als im Hdt. gesprochen werden, z.B. **Garaasch**, (**jüst)akraat**,
		4. Kennzeichnung der Kürze des Vokals durch Doppelkonsonanten (**Pott, natt, Katt, sitt**). Bei kurzen, wenig betonten Wörtern unterbleibt die Verdopplung: af, an, op (analog zu *ab, an, auf* statt \**app, \*ann, \*auff*)
		5. **f** und **v** im Anlaut: **Vader, veer, Fatt** (Ausnahme: de **Voss** mit v wie schon im Mnd.)
		6. Endsilben werden ausgeschrieben, auch wenn sie mit der vorangehenden Silbe zu einer verlängerten Silbe zusammengefallen sind: hebb**en,** mak**en,** lop**en** (**gahn** hingegen wirklich einsilbig -> ohne e)
	2. Langvokale werden in geschlossenen Silben (d.h. die auf Konsonant enden) mit Doppelbuchstaben geschrieben (d.h. a/aa nicht zur Kennzeichnung der Lautqualität helles/dumpfes a) -> dat is l**aa**t, ik f**aa**t,
	aber:
		1. Langvokale werden in offenen Silben mit einfachem Vokal geschrieben: l**a**ter, ik will dat mal anf**a**ten
		2. gleiches gilt für „kurze, wenig betonte Wörter“ wie m**a**l, **u**t, bl**o**t(s), m**i**, h**e**, s**e**
	3. **g** und **gg** bleiben in der Flexion unverändert, auch wenn die Aussprache sich zu ch ändert: **seggen – ik segg**Anm.: Umgekehrt gilt dies nicht:de Ho**ch**spraak, aber: de ho**g**e Boom
	4. Dem traditionellen Gebrauch folgend schreibt man **Büx**, **nix, …**
	5. Wörter, die nicht zu hören sind, werden dennoch geschrieben, z.B.statt **an leevsten**: **an’n leevsten** (Verkürzung von **an den leevsten**) oder durch Apostroph gekennzeichnet, z.B. **los geiht‘** (Verkürzung von **los geiht et/dat**).
6. **Anners noch wat vörweg**
	1. Plattdüütsch un Satersch sünd, historisch bekeken, keen Dialekte vun dat Hochdüütsche, nee: Se hebbt ehr egen Geschicht, hebbt sik dör de Johrhunnerten anners entwickelt. De düütsche Hochspraak is en „künstliches Kulturprodukt“ (Gustav Friedrich Meyer) un ward – anners as anner Hochspraken – eerst siet wenige Johrhunnerten würklich snackt.
	2. Es gibt kontraproduktive Tendenzen, durch die sich Regeln, die für „gutes Hochdeutsch“ ihre Berechtigung haben, auch im Niederdeutschen (und im Saterfriesischen?) durchsetzen. So ist die Präposition „nach“ in Verbindung mit Personen, Geschäften usw. im Hdt. falsch, im Ndt. aber richtig,
	Bsp.: **Ich gehe zu Werner. – Ich fahre mal eben zu Aldi. – Er geht schon zur Schule.**Im Niederdeutschen ist hier **na** richtig: **Ik gah na Werner hen. – Ik föhr mal ebent na Aldi. – He geiht al na School.**Weiteres Beispiel: Im Niederdeutschen ist es durchaus üblich, Adverbien wie **to** und **af** adjektivisch zu verwenden und dementsprechend zu flektieren, z.B. **He is dör de to’e Glasdör lopen. – Merrn in‘ Sommer stünnen dor miteens all de Bööm mit affe Blääd.**Das ist durchaus gutes Platt! Wenn diese Verwendung in unserem Platt nicht mehr vorkommt, ist dies ebenso wie **He geiht to School** ein Zeichen für die Verarmung der plattdeutschen Sprache durch immer weitergehende Annäherung an das Hochdeutsche.
	Wenn wir gutes Platt sprechen und schreiben wollen, müssen wir sensibel mit solchen hochdeutschen Einflüssen auf das Niederdeutsche umgehen und diese vermeiden, indem wir typisch niederdeutsche Ausdrücke, Wendungen etc. bewusst verwenden und indem wir zugleich hochdeutsche Ausdrucksweisen, Wendungen etc. ebenso bewusst vermeiden und diese durch typisch niederdeutsche ersetzen.

N.B.: All de Opgaven, de nu kaamt, sünd vun en Nordneddersassen un en Oostfresen utklamüsert op de Grundlaag vun en Wark, wat för Holstener Platt schreven is – enige Regeln gellt för Jo Platt wiss nich, för Satersch al lang nich.

**B)** **Wat to lesen un to öven**

1. **Grammatik**
	1. **Verstärkung des Ausdrucks durch Verdopplung, Wiederholung und Tautologien (inhaltliche Wiederholungen), letztere typischerweise mit klangähnlichen Wörtern**Es ist für das Ndt. typisch, dass eine besondere Intensität durch Wiederholungen unterschiedlicher Art ausgedrückt wird, z.B. **Dat kann un kann ja nich angahn. / De Elv wull un wull nich in Sicht kamen. / Aver seggen, nee, seggen dee he nix. / Dat Schapp weer to un to groot, wi hebbt dat nich dör de Dör kregen. / He is so’n richigen Bullerballer. / He weer in Brass un hau allens in Gruus un Muus. / De Schandarm verklookfidel mi dat nipp un nau.**
	2. **Partizip Präsens**Das Partizip Präsens (hdt. z.B. **laufend**, **springend**, **liegend**) ist im Niederdeutschen wenig gebräuchlich, es tritt aber noch in adjektivischer Funktion auf, z.B. **Reisen Lüüd schall’n nich opholen**, **tokamen Johr seht wi us**, **he kreeg dat springenkaken Water in’t Gesicht**, **mit flegen Aten keem he antolopen**.
	Die ursprünglich auch im Niederdeutschen verbreitete Endung auf **–d** ist im Laufe des Übergangs vom Mnddt. zum Neunddt. verloren gegangen. Völlig „unniederdeutsch“ wäre z.B. **He is lopend an’n Nörgeln**: einerseits weil das Partizip Präsens nicht adjektivisch (sondern adverbial) gebraucht wird, andererseits wegen der hochdeutschen Endung auf **–end**.

	Översett: Sie konnte sich nicht mehr auf ihren zitternden Füßen (oder Beinen) halten.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	3. **Substantivierte Adjektive nach unbestimmten Mengenangaben**Während substantivierte Adjektive im Hdt. nach unbestimmten Mengenangaben – wie auch sonst – ein normales Suffix tragen (**nichts Gutes, viel Altes, mit etwas Bösem**), hat sich an dieser Stelle im Niederdeutschen ein erstarrtes Genitiv-s erhalten, sodass es richtig heißt: **nix Goots, veel Ools, mit wat Böös** (und nicht nix \*Godet, veel \*Olet, mit wat \*Böset/\*Bösen).

	Översett: Es war etwas Kleines unterwegs. \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	4. **Vom Hochdeutschen abweichende Stammvokalwechsel bei Verben**Einige Verben haben vom Hochdeutschen abweichende Stammvokalwechsel in der Konjugation oder bei den Stammformen. Heiß es im Hochdeutschen etwa
	**ich gehe, du gehst, er geht, wir gehen, gegangen,**
	so haben wir im Nd. hier einen Stammvokalwechsel:
	**ik gah, du g*ei*hst, he g*ei*ht, wi gaht, gahn**.
	Bei manchen Verben schwindet in einigen Regionen und bei einigen Sprechern der typisch niederdeutsche Stammvokalwechsel unter Angleichung an die hochdeutsche Lautung. Gutes Plattdeutsch sollte diese Stammvokalwechsel, sofern sie nicht in der Region bereits vollständig verschwunden sind oder sich nie durchgesetzt haben, bewahren.
	Setze die passenden Verbformen ein. Umschreibe nicht mit „doon“ ;-)

	I) Ik (kamen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ hüüt nich mit.

	II) Akka seggt to Martin: Du (flegen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ eerst los, wenn de

	annern ok (losflegen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_.

	III) Ik (bedregen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ di ok nich wedder, wenn du mi nich wedder

	(bedregen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_.

	IV) He (beden) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ di nie wat to eten an, wenn du bi em (kamen)

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, aver du schallst em jümmer wat anbeden, un wenn nich …

	V) (Bieten) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ hier mal vun af! Au, du Aas! Wat (bieten)

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ du mi?

VI) Wat (krupen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ dien Kind denn hier noch ünner’n Disch

rüm? – Och, de Gören (krupen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ jümmer noch hier rüm un

(söken) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ sik wat to eten, (möten) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

di nix bi dinken.

VII) Remmer, du (fangen) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ jümmer Striet an! – Ik? Dat stimmt

ja gor nich! Ik bün dor noch nie mit (anfangen, Part. Perf.) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_!

VIII) Johannes, ik glööv, du hest di al linger nich mehr de Hoor (waschen)

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_. Mi dücht, dat ward mal wedder Tiet.

IX) Kannst mi mal helpen, hier den Disch wegschuven? – Du, dat geiht nich, wenn du den

(schuven) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, denn breekt dor glieks de Been af.

* 1. **Präteritum (Imperfekt)**Ein elegantes Platt kommt kaum ohne Präteritum (z.B. Ik **keem/kööm** dor nich över weg.) aus. Zwar kann man vieles in der Vergangenheit auch mit dem Perfekt ausdrücken, dies wirkt jedoch stilistisch bei Häufung rasch schwerfällig:
	**Jümmer, wenn ik bi Aldi inhalen gahn bün, denn hett dor so’n Kirl stahn, de mi jümmerto wunnerlich ankeken hett un eenmal sogor de Mütz vör mi afnahmen hett. Jedet Mal heff ik dacht „Wat schall dat?“, man ik bün dor nich op kamen, datt dat …**
	Unter Verwendung unterschiedlicher Formen einschließlich des Präteritums kann der Text auch so lauten:
	**Jümmer, wenn ik bi Aldi inhalen güng, denn stünn dor so’n Kirl, de mi jümmerto wunnerlich ankieken dee un eenmal sogor de Mütz vör mi afnöhm. Jedet Mal dach ik, wat dat woll schull, man ik bün dor nich op kamen, datt dat …**

	Dinkt jo den Anfang vun en Geschicht in de Vergangenheit ut. Bruukt dorför ok dat Präteritum.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	2. **Trennbarkeit von Konjunktionaladverbien**Anders als im Hochdeutschen sind im Niederdeutschen Konjunktionaladverbien **(dorvun, dorgegen, dormit**) trennbar. Gutes Niederdeutsch zeichnet sich dementsprechend durch solche Konstruktionen aus:
	***Dor* weet ik nix *vun* af.** (*Davon* weiß ich nichts.)
	***Dor* ward he wiss nix *gegen* hebben.** (Er wird schon nichts *dagegen* haben.)

	Schriev üm: **Nee, dormit bün ik nich tofreden! Dorför is he nich to hebben.**
	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	3. **Relativpronomen in Verbindung mit Präpositionen**Im Plattdeutschen ist es üblich, **wo** als Relativpronomen in Verbindung mit Pronomen zu verwenden.
	Beispiel: **De Hamer, wo ik mit arbeit heff, de liggt al wedder in de Warktüügkist.**
	Verbessere folgende hochdeutsche Relativkonstruktionen:I) **De Kirl, mit den se nu jümmer utgeiht, kummt ut Mannheim, glööv ik.**II) **Physik is so‘n Saak, vun de ik nix verstah.**
	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
1. **Wortbildung**
	1. **-ung, -nis, -heit** und **-keit**Im Mittelniederdeutschen gab es die zum Hochdeutschen -**ung** analoge Endung auf „-inge“ (z.B. **rekeninge = Rechnung, beteringe = Besserung**). Dieses wortbildende Suffix hat sich beim Übergang zum Neuniederdeutschen durch Verlust des **-i-** und des **-ge** zu einem reinen **-n** verkürzt. So hat sich aus *Rekeninge* -> *Reken* gebildet.
	Die Endungen auf **-ung**, die heute in der Umgangssprache gebräuchlich sind, sind daher reine Neubildungen auf Grundlage des hochdeutschen Suffix oder Fremdwörter. Auch wenn wir an vielen Stellen nicht ohne auskommen, sollten wir versuchen, Worte auf **-ung** zu vermeiden, z.B. durch Bildungen auf **-n** oder durch Umschreibung. Gleiches gilt für -**nis, -heit** und **-keit**.

	Verbeter: Ik kunn düsse Trüchsettung nich utholen, in mien Seel möök sik en gräsige Düüsternis breet.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	2. **Sittorsen, nickkoppen & Co.**Eine Besonderheit der Wortbildung im Plattdeutschen sind die Verbindungen von Verb + Nomen zu spezifischeren Verben. In Amelinghausen findet z.B. jährlichdas **Sittorsen** statt (eine Vortragsveranstaltung, bei der man lange stillsitzen muss); jemand, der mit den Armeln fuchtelt (wörtl.: weht), der **weiharmt** usw. Bekannt sind daneben u.a. die Verben **knickbenen, rallögen** (die Augen verdrehen), **kniepögen / knippögen, luukohren, reckhalsen, sünnbraden** und **betütorsen**.

	Dinkt Jo na düt Schema een oder twee nee’e Wöör ut!

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	3. **Wortbildung mit Imperativen**Ebenso wie Familien- und Ortsnamen (**Röhrop, Kiekebusch, Krupunder, Packan**) werden auch andere Nomen, insbesondere scherzhafte Bezeichnungen, auf der Grundlage von Imperativen gebildet, z.B. **Kiek-in-de-Köök** für Türme, **Klappop** für Laptop oder gar kaum übersetzbare Abstrakta wie im Spruch **Heeg-wat hett wat, Frittop hett nix**.

	Dinkt Jo na düt Schema een oder twee nee’e Wöör ut!

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
2. **Satzbau**
	1. **Hypotaxe und Parataxe**„Gutes (geschriebenes) Platt“ versucht, lange und verschachtelte, mit vielen Nebensätzen versehene Sätze (wie im Hoch-/Standarddeutschen, bezeichnet als Hypotaxe) zu vermeiden und stattdessen mit mehreren Hauptsätzen auszukommen.
	Negativbeispiel: **Am meisten aver seet he bi sin Naver Mollt, nich wiel de so neeg bi em wahnen dee, denn he föhl sük noch in de Jahrn, wo een dat op ’n Schritt mehr nich ankommt; ok nich, wiel he de Klöökste weer, denn Mollt sien Kopp höör to de dicksten in ’t Dörp, un de ool Mann weer so averglöövsch, dat he keen Katt op ’n Böhn sehn kunn, ahn ehr för ’n ol Hex to hoolen.**
	Upgaav: Överdraagt disse Satz van Johann Hinrich Fehrs, so dat ji mit minn Nebensatzen utkomen.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	2. **Subjektsätze (§ 106)**Zur Einleitung von Subjektsätzen ist das hd. „wer“ zu vermeiden, stattdessen schlicht „de“ oder „(wo)keen“ zu verwenden. Beispiele: *De nix för de Peer to freten hett, mutt ok keen holn. – Wokeen veel lacht, de mutt veel weenen.*Upgaav: Schrievt dree Spreekwoorden up, de mit „De“ of mit „Well“ anfangen. Dinkt Jo welken ut, wenn ji keen weet!

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	3. **„Vergleichungssätze“ (Komparativsätze) (§ 110)**Dieser Satztyp ist im Niederdeutschen sehr beliebt und wird mit dem Bindewort „as“ eingeleitet. Der Vergleich kann auf a) Gleichheit, b) scheinbarer Gleichheit oder c) Ungleichheit beruhen.
	Beispiele: **He winnt sik as en Worm (sik winnt)***.* **– Dat is so liek as lang. – So as de Wind weit, so sleit de Wiewer de Rock. –** scheinbare Gleichheit wird mit „**as wenn**“ gebildet: **He is so smuck, as wenn he ut de Bilad („Beilade“) nahmen weer***.* – Ungleichheit wird wiederum durch „**as**“ ausgedrückt: **Lever goot leven, as dat Geld na ’n Doktor drägen.**

Upgaav: Overleggt jo noch dree Komparativsatzen, na Mögelkeit a) een „glieken Vergliek“, b) een „schienbaren Vergliek“ un c) een „unglieken Vergliek“.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

* 1. **Temporalsätze (§ 113)**Temporalsätze bezeichnen a) einen Zeitpunkt, b) eine Zeitdauer oder c) eine Wiederholung. „Gute“ plattdeutsche Temporalsätze beginnen etwa mit „do“ (Beispiel: **Ik sitt goot, sä de Katt, do seet se op ’t Speck**), mit „**as**“ bei untergeordneten Nebensätzen (Beispiel: *Schenken is afkam’, as dat Köpen opkeem*) oder mit „ehr“ (für hd. „bevor“), wenn ein Zeitpunkt angezeigt werden soll (Beispiel: *De Minsch hett nich ehr nog, ehr he op ’n Karkhoff liggt*). Anstatt „sobald“ sollte „sodraa“ verwendet werden. Die Zeitdauer wird durch das Bindewort „solang (as, bet)“ angedeutet.

	Upgaav: Denkt jo ’n lüttje Geschicht mit vööl Temporalsatzen ut.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	2. **Kausalsätze (§ 115)**Kausalsätze geben einen Grund, eine Ursache oder ein Mittel an. Im Hochdeutschen werden sie durch „da“, „weil“, „indem“, „weswegen“, „weshalb“, „zumal“ eingeleitet, im Niederdeutschen werden Kausalsätze hingegen meist gänzlich vermieden. Stattdessen werden Hauptsätze nebeneinander gestellt. Beispiel: *Sien Grotmoder hett he ni wedder sehn, de is bald doot bleven.*
	Oder aber das Bindewort „dat“ (bzw. „umdat“) wird eingesetzt: Beispiel: *De Blitz müß di drapen, dat du di bi son swaar Wedder besapen hest.*„Unnatürlich“ ist das bereits weit verbreitete „wiel“ bzw. „wildem“ für hd. „weil“.
	Negativbeispiele: *Wiel de Sünn bald ünnergan wull, so frog he, ob* [!] *he* [*over*] *Nacht blieven kunn. – He […] harr ut Lust un Leew dit Geschäft wählt, un nich, wildem em to anner Lihrwark Anlagen fehlen. – Un he sweeg still, wiel de Kleukere nageven deit.*Upgaav: Verannert de Satzen, de baven stahn, so, dat dat „wil(dem)“ verswinnen deit.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	3. **Infinitive mit *um zu***Untypisch für das Niederdeutsche ist der Infinitivsatz mit **üm … to**. Andere Konstruktionen oder reine Parataxe sind sprachtypischer.
	Negativbeispiel:
	**Blots üm dat gornich eerst so wiet kamen to laten bün ik dor twüschengahn.**

	Verbetert de Satz!

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	4. **Weglassen der Satzaussage (§ 51)**Unvollständige (elliptische) Sätze begegnen vor allem in der gesprochenen Sprache, im geschriebenen Wort häufig in lebhaften Erzählungen.
	Beispiele: *Do he dar hen mit sien Soldaten. – De Hond neiht ut na’n Slachter rin. De Bur achteran. – Na, de Pudel je los un dat na ’n Sloß hen.*Nach den Modalverben „können“, „wollen“, „müssen“, „sollen“, „dürfen“, und „mögen“ entfallen oft Bewegungsverben wie „reisen“, „gehen“, „fahren“, „kommen“.
	Beispiele: *Wullt du mit? – Ik mutt morgen to Stadt. – He schall na ’n Doktor.*Auch das Pronomen kann wegfallen. Beispiel: *Un wenn niep tohörst, denn kannst hier ’n Barg to weten kriegen.*Sehr beliebt ist der elliptische Gebrauch des Zahlwortes „een“: Beispiele: *He hett een’ sit­ten. – Wullt du een an Din ruges Mul hebb’n! – Na, denn schenk mi man mal een in, awer rein Gotts Wort.*Upgaav: Schrievt ’n lüttje Vertellsel mit de een of anner unvullstännige Satz.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
1. **Wortschatz (§§ 122 bis 127)**
	1. **Der Reichtum des plattdeutschen Wortschatzes (§ 122)**Es ist und bleibt fraglich, ob die niederdeutsche Sprache tatsächlich einen kleineren Wortvorrat hat als das Hochdeutsche. Für bestimmte Wortfelder liegt eine enorme Bandbreite an unterschiedlichen Lexemen vor. Dies betrifft vor allem Verben, etwa jene für das Hinken: *He/Se humpelt, humpumpelt, pedd in de Kuhl, hett dat Hinken in de Schinken, is ’n Klunkerfoot, Stolterfoot, Mamsell Hinkopdehack.*Upgaav: Schrifft för dat hoogdüütske „Doo-Woord“ „weinen“ so vööl plattdüütske Utdrucken up, as ji (er-)finnen könen.

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

	\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
	2. **Fremdwörter (§ 123)**Wie jede andere Sprache hat auch das Plattdeutsche Fremdwörter aufgenommen, häufig unverändert, nicht selten jedoch auch in Laut und/oder Schrift angeglichen. In früheren Jahrhunderten spielte der Einfluss des Französischen die entscheidende Rolle, heute ist es selbstverständlich das Englische.
	Die im Hochdeutschen übernommene Endung *-ieren* verbreitete sich im Niederdeutschen als ‑*eern* bzw. *-eren*, vgl. etwa: *blameren*, *nummereren*, *simeleren*.

	Upgaven: Diskuteert, of sükse Woorden vandaag „echt Platt“ sünd of neet. Stellt ’n List mit Fremdwoorden ut dat Engelske tosamen un schrifft up, wo man dat een of anner Woord ok anners seggen kunn (sallen wi „Klapp(up)rekner“ seggen/schrieven of neet?).
	3. **Präpositionen (§ 126)**Niederdeutsche Verhältniswörter haben teilweise eine weitere Bedeutungen bzw. Funktionen als ihre hochdeutschen Entsprechungen. Die Kenntnis dieser Divergenzen ist für ein authentisches Niederdeutsch von großer Bedeutung.
	Beispiele:
	*bi* „bei“: *Kaam bi mi!* (zu mir). – *Dat passt dor nich bi* (passt nicht dazu).

*över* „über“, „übrig“: *Dat ward em öwer* (zu viel). – *Dar weer nix bi över* (nichts übrig). – *Se weer mi över* (überlegen).

*för* „für“: *He leeg dar för doot* (wie tot). – *Dat is goot för de Wehdag* (für, d. h. gegen die Schmerzen).

Aufgabe: Notiere dir zwei dieser Verwendungsformen und wende Sie ab sofort im Alltag an!

1. **Vun allens wat: Verbeter!**
	1. De Abteilungsleiter hett veel Üterungen över den derzeitigen Stand vun de Situatschoon drapen, mit de de Angestellten nich inverstahn weren.
	2. Ik müch jo all hartlich to uset dütjohrige Schüttenfest begröten. Wegen de Verschiebung vun de Veranstaltung geev dat mennig Diskuschoon, aver glücklicherwies hett sik allens klären laten künnt.

**C)** **Bedink-allens-Opgaven**

**1. En Vereen ward grünnt**

An en School in Dienen Beritt wüllt se enen Fördervereen för Platt an de School grünnen. Se bitt di, du schullst jem helpen, de Satzung op Platt to schrieven. Se hebbt sik in’n Kopp sett, de Satzung schull blots op Platt ween, nich in twee Spraken.

As Hülp geevt se Di düsse Mustersatzung (hier nich vullstännig):

Schriev jem en Satzungsvörslag op Platt. Du dröffst kreativ ween!

**§ 1 (Name und Sitz)**

**Der** [**Verein**](https://www.justiz.nrw.de/BS/recht_a_z/V/Verein/index.php) **führt den Namen \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_.**

**Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden und trägt dann den Zusatz "e.V."**

**Der Sitz des Vereins ist \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_.**

**§ 2 (Geschäftsjahr)**

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

**§ 3 (Zweck des Vereins)**

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar - gemeinnützige - mildtätige - kirchliche - Zwecke (nicht verfolgte Zwecke streichen) im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

***Zweck des Vereins ist … (z. B. die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Jugend- und Altenhilfe, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, Kunst und Kultur, Landschaftspflege, Umweltschutz, des öffentlichen Gesundheitswesens, des Sports, Unterstützung hilfsbedürftiger Personen).***

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch (z. B. Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Forschungsvorhaben, Vergabe von Forschungsaufträgen, Unterhaltung einer Schule, einer Erziehungsberatungsstelle, Pflege von Kunstsammlungen, Pflege des Liedgutes und des Chorgesanges, Errichtung von Naturschutzgebieten, Unterhaltung eines Kindergartens, Kinder-, Jugendheimes, Unterhaltung eines Altenheimes, eines Erholungsheimes, Bekämpfung des Drogenmissbrauchs, des Lärms, Förderung sportlicher Übungen und Leistungen).

**§ 4 (Selbstlose Tätigkeit)**

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

**2. Speelanleitung**

Schriev de Anleitung för en Speel op Platt (de naher mit op *www.schoolmester.de* ropladen wern kann)

**3. Offiziellen Breef**

Du wullt (natürlich op’n Deenstweg) per Breef an de Kultusministersche düütlich maken, datt na Dien Menen dat, wat dat Land för Plattdüütsch un Satersch deit, nich langt.

**4. Vertellen för den Leeswettstriet**

Schrievt för den nächsten Leeswettstriet en lebennige Geschicht (de naher mit op *www.schoolmester.de* ropladen wern kann) in goo(de)t Platt för junge Lüüd twüschen 12 un 15 Johr. De Geschicht schall in use Tiet oder in en fiktive Tiet spelen.**D)** **Lösungsvörslääg**

1. Grammatik
	1. –
	2. Se kunn sik nich mehr op ehr bevern Been holen.
	3. Dor weer wat Lütts ünnerwegens.
	4. I) kaam (nicht: kumm)
	II) flüggst, losfleegt (Siedelplatt: losflegen)
	III) bedreeg, bedriggst
	IV) bütt, kummst
	V) Biet, bittst
	VI) krüppt, kruupt (Siedelplatt: krupen), söökt (Siedelplatt: söken), mu(tt)st
	VII) fangst, anfungen (mit *u*)
	VIII) wuschen
	IX) schuffst
	5. –
	6. Nee, dor bün ik nich mit tofreden! Dor is he nich för to hebben.
	7. Dat schull gornich eerst sowiet kamen, dorüm bün ik dor twüschengahn.
	8. I) De Kirl, wo se nu jümmer mit utgeiht, kummt ut Mannheim, glööv ik.
	II) Physik is so‘n Saak, wo ik nix vun (af)verstah(n do).
2. Wortbildung
	1. Ik kunn dat nich utholen, datt he mi so trüchsetten dee / so minnachtig ankieken dee, in mien Seel / in mien Binnerst wör dat pickendüüster / möök sik en gräsig Düüster breet.
	2. Sülms överleggen ;-)
	3. s. b.
3. Satzbau
	1. Man meesttieds satt he bi sien Nahber Mollt. Dat dä he neet, umdat de so dichtbi wohnen dä. He föhlde sük noch so jung an Jahren, dat dat up de een of anner Tree neet ankweem. Un ok neet, umdat he de Klookste was. Mollt sien Kopp höörde to de dicksten in ’t Dörp. Daarto kweem noch, dat de oll Mann heel avergloovsk was. He kunn kien Katt up ’n Böhn sehn, sünner hör för ’n Hex to hollen.
	2. De Kegels spölen will, mutt ok upsetten (*wer ein Vergnügen haben will, muss dafür auch etwas tun*). – De to ’n Esel geboren is, kummt noit up ’t Peerd (*ein unbegabter Mensch bringt es nie zu etwas*). – Well annern ’n Kuhl graben deit, flüggt sülmst daarin.
	3. So as dat nu utsücht, sallen wi wall mörgen Regen kriegen. – Se sücht so schofel ut, as wenn se wat Verkehrts eten harr. – Beter s ’mörgens wat to eten as heel Dag nix to bieten.
	4. As de Vader na Huus kweem, kunn he ’t neet glöven: Al weer harr sien Söhn Gerrit dat Köhlschapp open stahn laten. „Solang as du dien Foten unner mien Tafel leggst, hest du up mi to hören“, sä he in sien Arger to sien Filius. „Dat Schapp mutt dicht.“ „Sodraa ik kann, verlaat ik jo, versproken“, was de Antwoord. Ehr de Vader noch ’n Woord quiet worden kunn, was he alleen, Gerrit harr dat Wiede söcht. Do fung sien Vader an to reren: „Ik koom mit disse Fent eenfach neet klaar!“
	5. Umdat de Sünn bold unnergahn wull, froog he, of he over Nacht blieven kunn. – Neet, dat hum de Anlagen fehlden to en anner Lehrwark, nee, dat was ’t neet. He harr dit Geschäft eenfach ut Lüst un Leevde kört. – Un he sweeg still. De Kloke(re) gifft na.
4. Wortschatz
	1. brullen, raren (reren), blarren, wenen, hulen, krieten, gilpern (galpern), quarren, schreven, grienen, ziepeln, ziepeltranen, sük utraren, flennen, plieren, jaueln, jöseln, Snött un Quiel blarren, jötern, wingern, janken, piepen, piepeln, …
	2. School, Training, Schoolarbeiden, dat kreeg se allens licht ünner enen Hoot. De Dag kunn sössuntwintig Stünnen hebben. Aver as se verletzt weer un nicht trainieren kunn, dor worr dat mit’n Maal anners. Also, ik meen, se luun faken un weer slecht to Weeg. Un se fung dat Hungern an. Bi de Schoolarbeiden geev dat blots noch Water statt Cola, und Ieseten weer ook nicht mehr. Se hett de ganze Tiet Kalorien tellt un all Ogenblick schull ik ehr seggen, ob ik ehr to dick finnen dä.
5. Vun allens wat
	1. De Baas vun de Afdelen hett nipp un nau seggt, woans dat na sien Menen in’n Ogenblick utsüht, man sien Lüüd (sien Angestellte) weren dor nich mit inverstahn.
	2. Vun Harten willkamen to us Schüttenfest! Dat hett ja düchtig Snackeree geven, wat wi de Fier nu verschuuvt oder ok nich, man dat hett slumpt un wi kunnen dat allens op de Reeg kriegen / us all enig wern.

**E)** **Literaturhenwiesen – Wiederlesen**

De Grundlaag för düt Ik-Do-Di-Dat is:

*Gustav Friedrich Meyer: Unsere plattdeutsche Muttersprache. Beiträge zu ihrer Geschichte und ihrem Wesen. Garding 1921, 2. Aufl. St. Peter-Ording 1983.*

Veel Aspekte för „goo(de)t Platt“ sünd ok to finnen in de Sass-Grammatik ünner

*www.sass-plattdeutsche-grammatik.de*, ok to hebben as druckte Utgaav.

De dat ganz genau weten will, schall aver lever nakieken in de „Professorengrammatik“:

*Wolfgang Lindow u.a.: Niederdeutsche Grammatik, Bremen 1998.*

Enige Tipps för goot Platt hett ok to beden:

*Olaf Wolkenhauer: Nich lang schnacken. Ein plattdeutsches Konversationshandbuch, Hamburg 2012.*